

Da weiß man nicht, ob man lachen oder weinen soll. Ein 52jähriger Teilnehmer verkündet bei seinem Vorstellungsgespräch zu Beginn seines 1-Euro-Jobs stolz, er sei bereits vor 28 Jahren einer der ersten Teilnehmer des Ökoprojektes gewesen. Und heute sei er wieder hier und dankbar, eine geregelte Arbeit zu haben...

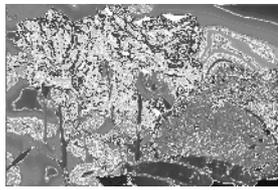
Auch schon vor 28 Jahren bot das Ökoprojekt arbeitslosen Menschen Beschäftigungsverhältnisse im Bereich des Umwelt- und Naturschutzes an; zunächst in Form von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und später als Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung - landläufig unter dem Begriff 1-Euro-Job bekannt. Hatten wir zwischenzeitlich über 40 Teilnahmeplätze im Projekt, konnten wir im vergangenen Jahr nur mehr 17 anbieten. Einem rigorosen Sparkurs der Bundesregierung bei den Langzeitarbeitslosen sind allein im Bereich der Caritas Betzdorf insgesamt über 85% der ehemals vorhandenen Arbeitsgelegenheiten zum Opfer gefallen. Im Klartext heißt das für das Ökoprojekt: Nur mehr ca. 50 Personen haben übers Jahr gesehen die Möglichkeit hier einer Arbeitsgelegenheit nachzugehen. Außerhalb des Ökoprojektes gibt es bei der Caritas Betzdorf keine Arbeitsgelegenheiten mehr. Bis vor einigen Jahren waren es in den verschiedensten Einsatzbereichen noch über 350 Langzeitarbeitslose, die innerhalb eines Jahres beschäftigt und betreut wurden. Im Gegensatz zu heute, wurden die Teilnehmer umfangreich sozialpädagogisch betreut und begleitet. Auch diese Option ist vom Gesetzgeber so nicht mehr gewünscht und soll nur noch in begrenztem Maße erfolgen.

Warum eine solche Entwicklung stattfindet, erschließt sich den Betroffenen nicht, gibt es doch mittlerweile Erhebungen, die den Wert solcher Beschäftigungsverhältnisse belegen. Das Institut für Bildungs- und Sozialpolitik der Hochschule Koblenz (ibus) hat eine qualitative Längsschnittstudie durchgeführt, die „Teilhabeperspektiven in „Ein-Euro-Jobs“ vor dem Hintergrund der Kürzungen im Eingliederungstitel und der Instrumentenreform“ betrachtet. Konkret untersucht die „IST-Studie¹ deshalb die Sichtweisen der Betroffenen, ihre subjektive Wahrnehmung der Tätigkeit und benutzt dafür das Konzept der sozialen Teilhabe. Soziale Teilhabe wird dabei als Gegenbegriff zu sozialer Ausgrenzung verstanden.“² Angeregt wurde die Studie durch das Bistum Trier mit seiner Aktion Arbeit sowie durch die Evangelische Kirche im Rheinland. Unter den Befragten befanden sich auch aktuelle und ehemalige Teilnehmer „unserer“ Arbeitsgelegenheiten bei der Caritas. Die Ergebnisse der Studie untermauern unsere Erfahrungen und bestätigen letztlich die jährlich durchgeführten Befragungen unter unseren Teilnehmern (s.u.).

Die Studie verhehlt nicht, dass die Integrationsquote der Teilnehmer in den 1. Arbeitsmarkt sicher nicht den gewünschten Erfolg ausweist. Auch das können wir bestätigen. Waren es im vergangenen Jahr gerade einmal knapp 20% der regulär ausgeschiedenen Teilnehmer, die einen Arbeitsplatz gefunden haben. Einen der Gründe liefert die Studie gleich mit. Die geforderte Zusätzlichkeit der Arbeitsgelegenheiten – es sind nur Arbeiten erlaubt, weit entfernt von regulärer Be-

¹ IST steht zum einen als Akronym für die Instrumentenreform. Zum anderen unterstreicht es die Idee der Studie, die „Ist-Situation“ abzubilden, also eine Bestandsaufnahme durchzuführen.

² ibus, Kurzfassung der IST-Studie, S.4



schäftigung – steht im krassen Widerspruch zu den Kriterien, mit denen der Maßnahmeerfolg gemessen wird: Hohe Integrationsquote in den 1. Arbeitsmarkt.

Die Umfrage unter unseren Teilnehmern hat im Einzelnen ergeben:

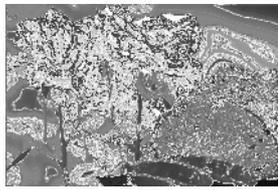
Deutliche Verbesserung des persönlichen Wohlbefindens während der AGH

Teil I - Block A		Ich stimme vollkommen zu			Ich stimme überhaupt nicht zu		
Situation/Gefühlslage vor der Arbeitsgelegenheit		1	2	3	4	5	6
1. Vor der AGH hatte ich das Gefühl, mich wegen meiner Arbeitslosigkeit zu schämen	44%	56%	22%	0%	22%	0%	56%
2. Ich hatte zu nichts Lust und keine Motivation, etwas zu tun	0%	100%	0%	0%	0%	35%	65%
3. Ich hatte das Gefühl, nicht gebraucht zu werden	33%	67%	11%	0%	22%	11%	56%
4. Ich war oft niedergeschlagen	33%	67%	23%	0%	10%	0%	67%
5. Ich hatte Angst vor der Zukunft	22%	78%	0%	13%	10%	0%	32%
6. Es fiel mir schwer, mit der vielen Zeit etwas an zu fangen	33%	67%	33%	0%	0%	11%	44%
7. Ich war dem Nutzen der AGH eher skeptisch eingestellt	23%	77%	0%	0%	23%	21%	56%
8. Ich hatte wenig Kontakt zu anderen Menschen	34%	66%	0%	0%	34%	0%	10%
							56%

Teil I - Block B		Ich stimme vollkommen zu			Ich stimme überhaupt nicht zu		
Situation/Gefühlslage während der AGH		1	2	3	4	5	6
1. Das Gefühl, sich wegen der Arbeitslosigkeit zu schämen, hat sich verändert	20%	80%	0%	0%	20%	24%	0%
2. Meine Motivation ist gestiegen und ich habe mehr Lust, etwas zu tun	100%	0%	67%	11%	22%	0%	0%
3. Das Gefühl, nicht gebraucht zu werden, hat sich verändert	67%	33%	13%	9%	45%	0%	33%
4. Ich bin nicht mehr so oft niedergeschlagen	89%	11%	37%	22%	30%	0%	0%
5. Ich habe nicht mehr so viel Angst vor der Zukunft, wie vor der AGH	67%	33%	0%	0%	67%	0%	33%
6. Das Gefühl, mit der vielen Zeit nichts anfangen zu können, hat sich verändert	74%	26%	33%	11%	30%	0%	3%
7. Die AGH bietet mir eine Tagesstruktur	100%	0%	67%	14%	19%	0%	0%

Steigerung der Lebensqualität durch Teilhabe

Teil I - Block C		Ich stimme vollkommen zu			Ich stimme überhaupt nicht zu		
Durch die AGH wurde/wurden...		1	2	3	4	5	6
1. ...mein Selbstwertgefühl verbessert	89%	11%	34%	21%	34%	0%	0%
2. ...meine berufliche Situation verbessert	78%	22%	11%	22%	45%	0%	0%
3. ...meine finanzielle Situation verbessert	78%	22%	24%	23%	31%	0%	0%
4. ...mein Gesundheitszustand verbessert	78%	22%	22%	13%	43%	0%	0%
5. ...soziale Kontakte zu anderen Menschen verbessert	78%	22%	10%	20%	47%	0%	0%
6. ...meine allgemeine Befindlichkeit verbessert	100%	0%	33%	11%	56%	0%	0%
7. ...mein Tag strukturierter	100%	0%	33%	22%	44%	0%	0%
8. ... bereits gelerntes gefördert und neue Kenntnisse/Fähigkeiten erworben	67%	33%	25%	0%	42%	13%	0%
							20%



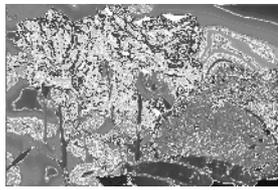
Hoher Zufriedenheitsgrad mit Arbeitsbedingungen und mit der Gesamtmaßnahme

Teil I - Block D		Ich stimme vollkommen zu			Ich stimme überhaupt nicht zu		
Arbeitszufriedenheit		1	2	3	4	5	6
1. Ich fühle mich wohl an meinem Arbeitsplatz	100% 0%	67%	33%	0%	0%	0%	0%
2. Ich kann mich mit meiner Arbeit nicht identifizieren	33% 67%	22%	0%	11%	0%	22%	44%
3. Mein Arbeitsplatz bietet mir ausreichend Entfaltungsmöglichkeiten	89% 11%	33%	11%	44%	0%	11%	0%
4. Ich kann meine Arbeit gemäß meinen Vorstellungen durchführen	89% 11%	56%	11%	22%	0%	11%	0%
5. Meine gegenwärtigen Aufgaben spornen mich an	89% 11%	56%	11%	22%	0%	11%	0%
6. Das Betriebsklima ist positiv zu bewerten	100% 0%	89%	11%	0%	0%	0%	0%
7. Alles in allem bin ich zufrieden	89% 11%	56%	22%	11%	0%	11%	0%
8. Meine Arbeit wird wertgeschätzt, ich bekomme dementsprechende Rückmeldungen	88% 12%	44%	0%	44%	0%	12%	0%

Teil I - Block E		Ich stimme vollkommen zu			Ich stimme überhaupt nicht zu		
Arbeitsbedingungen		1	2	3	4	5	6
1. Ich bin mit der Arbeitszeitregelung zufrieden	100% 0%	67%	22%	11%	0%	0%	0%
2. Meine Arbeitsbelastung ist für mich akzeptabel	100% 0%	67%	11%	22%	0%	0%	0%
3. Für meine Arbeit (im Rahmen 1Euro Job + ALG II) werde ich leistungsgerecht bezahlt	67% 33%	11%	0%	56%	0%	0%	33%
4. Die Ausstattung meines Arbeitsplatzes finde ich gut	67% 33%	34%	0%	33%	10%	12%	11%
5. Kreativität und Innovation werden gefördert	56% 44%	44%	0%	12%	10%	0%	33%
6. Man darf durchaus was falsch machen, wenn man bereit ist, aus Fehlern zu lernen	100% 0%	67%	0%	33%	0%	0%	0%
7. Bei uns kann jeder seine Meinung und seine Gefühle frei ausdrücken	89% 11%	45%	12%	32%	11%	0%	0%
8. Ich erhalte die Einweisung, die für die Ausführung meiner Tätigkeit notwendig ist	100% 0%	51%	5%	44%	0%	0%	0%
9. Ich werde fair behandelt und man berücksichtigt meine individuellen Fertigkeiten	100% 0%	56%	0%	44%	0%	0%	0%

Teil I - Block F		Ich stimme vollkommen zu			Ich stimme überhaupt nicht zu		
Gesamtbeurteilung der Maßnahme		1	2	3	4	5	6
1. Ich wurde über die Maßnahme der AGH ausreichend informiert	89% 11%	56%	0%	33%	11%	0%	0%
2. Die Zeit ist für mich ein voller Erfolg	67% 33%	24%	20%	23%	21%	12%	0%
3. Die AGH ist für mich sinnvoll	89% 11%	32%	21%	36%	11%	0%	0%
4. Die Arbeit in der AGH ist besser, als arbeitslos zu sein	100% 0%	78%	11%	11%	0%	0%	0%
5. Ich könnte die Zeit besser nutzen	33% 67%	0%	10%	23%	0%	0%	67%
6. Ich würde wieder eine von der Caritas angebotene AGH wahrnehmen	89% 11%	57%	20%	12%	10%	1%	0%
7. Die sozialpädagogische Betreuung (z.B. bei persönlichen Problemen, Schulden, Sucht...) ist hilfreich	77% 23%	35%	9%	33%	23%	0%	0%
8. Die Erreichbarkeit der Betreuer ist gewährleistet	90% 10%	24%	10%	56%	10%	0%	0%

Aus den Antworten der Teilnehmer wird der Stellenwert der Arbeit für den einzelnen deutlich. Nicht nur der als positiv wahrgenommene Effekt regelmäßig „beruflich gefordert“ zu sein zeigt sich hier, auch und vor allem die Tatsache sozialer Teilhabe und gesellschaftlicher Integration



erklärt die gute bis sehr gute Bewertung der Arbeitsgelegenheiten. Die IST-Studie kommt zu ähnlichen Ergebnissen. Sie streicht ebenfalls die „hohe Identifikation der Teilnehmer mit Ihrem Aufgabenbereich“ heraus. Auch in diesem Punkt verlaufen unsere Beobachtungen kongruent.

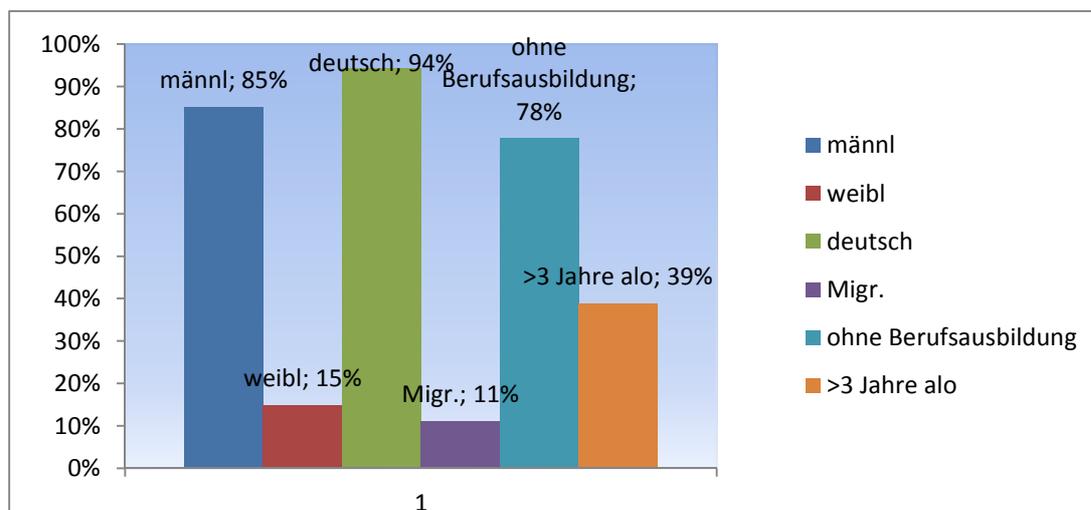
Aber was bleibt: Ein Stückweit Resignation ist nicht zu verhehlen. Da sind auf der einen Seite Menschen - in unserem Falle Langzeitarbeitslose - mit allen Facetten an denkbaren Vermittlungshemmnissen, da sind engagierte Träger, die mittels ihrer guten Vernetzung und der Vielfalt an vorhandenen Beratungsangeboten professionell agieren und unterstützen. Und auf der anderen Seite steht der Gesetzgeber, der rigoros die Mittel kürzt und somit den gesamten Komplex der bisherigen Teilhabebemühungen ad absurdum führt. Die Betroffenen bleiben auf sich allein gestellt, beim politisch Verantwortlichen ohne nachhaltige Unterstützung.

Ungeachtet dessen haben die Teilnehmer im Projekt wertvolle Arbeiten in Naturschutzgebieten (NSG) und Pachtflächen des Landes geleistet. Übers Jahr hin wurden im gesamten Kreisgebiet Biotop-Pflegemaßnahmen auf über 10 Hektar Fläche durchgeführt.

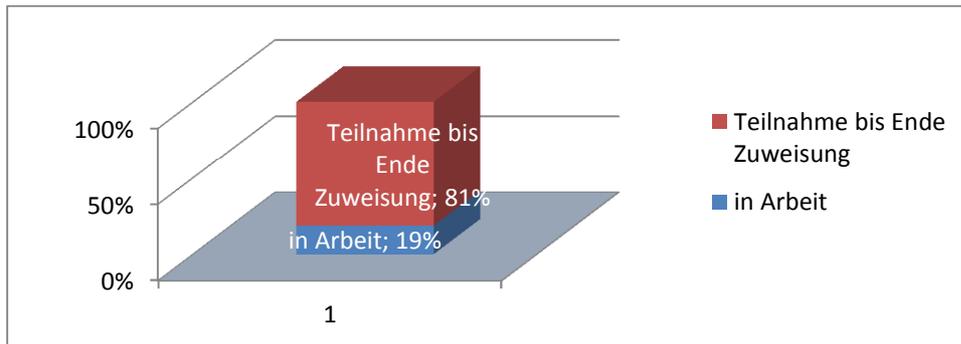
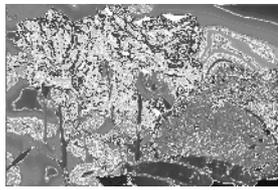
Dazu gehörten die NSG Weidenbruch, Seifenwald, Lindiansseifen, Rosenheimer Lay, Emmerzhäuser, Schimmerich, Klebsandgrube Wilhelm, Galgenkopf, Hasselichkopf Rommerswiese.

Mit Handmäh und Entbuschungsarbeiten, Nachschnitt von im Vorjahr entbuschten Flächen, Nachschnitt von Gehölzausschlag, der Bekämpfung des Riesen-Bärenklaus oder der Stollenmundlochanierung für Fledermäuse in der heimischen Flora und Fauna steht beim Ökoprosjekt auf den ersten Blick Naturschutz im Vordergrund. Gleich bedeutend neben dem Naturschutz besteht die Aufgabe des Projektes darin, die Teilnehmer wieder an die Anforderungen des Arbeitslebens heranzuführen. Arbeitstugenden wie Pünktlichkeit, Teamfähigkeit, etc. sind bei vielen Teilnehmern im Laufe ihrer langen Arbeitslosigkeit verloren gegangen. Der „Arbeitsalltag“ im Projekt verbindet zwei bedeutende Probleme unserer Zeit: Naturschutz und Arbeitslosigkeit, und bietet dabei gleichzeitig einen klugen Lösungsansatz.

Die Integration in den ersten Arbeitsmarkt verhindert bei vielen Teilnehmern häufig die fehlende Berufsausbildung. Wie in der Darstellung unten zu sehen ist, betraf dies 78% der Teilnehmer.



Daher konnten lediglich 19% derer, die bis zu einem regulären Ende an der Maßnahme teilnahmen, in Arbeit vermittelt werden.



Für den „ältesten Öko“ endet im Februar 2014 seine Mitarbeit im Projekt. Er wird in den nächsten drei Jahren keinen 1-Euro-Job mehr erhalten dürfen. Der Gesetzgeber hat die Beschäftigungsdauer für Langzeitarbeitslose in den 1-Euro-Jobs drastisch begrenzt. Arbeit wird verwehrt, Teilhabe wird nicht gewährt.

Trotz der kritischen Bewertung bleibt klar festzuhalten: Für die desaströse Entwicklung im Bereich der Beschäftigungsförderung tragen die Jobcenter vor Ort keine Verantwortung! Im Gegenteil. Der Geschäftsführung und den weiteren Mitarbeitern des Jobcenters ist für die engagierte Unterstützung und für die konkrete Zusammenarbeit ausdrücklich zu danken. In diesen Dank schließen wir auch die SGD Nord einschl. der Unteren Naturschutzbehörden beim Kreis Altenkirchen sowie die unterstützenden Kommunen ein.

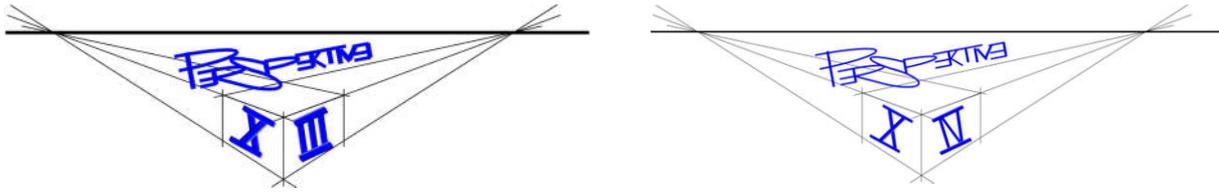
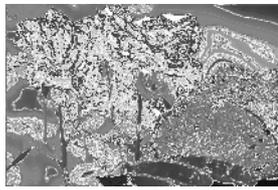
Stellen und Einrichtungen, mit denen zusammengearbeitet wurde

- **Jobcenter Betzdorf und Wissen**
- **Struktur und Genehmigungsdirektion Nord / Koblenz**
- **Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung**
- **Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Forsten**
- **Verwaltung Landkreis Altenkirchen**
- **Verbandsgemeinden des Oberkreises Altenkirchen**
- **Diözesancaritasverband Trier**
- **Aktion Arbeit im Bistum Trier**
- **Forstämter und Forstreviere des Projektgebietes**
- **Forstliches Bildungszentrum Hachenburg**
- **Naturschutzorganisationen (BUND, NABU, GNOR)**
- **Ebertseifen Lebensräume e.V.**
- **Katholische Arbeitnehmer-Bewegung**
- **Örtliche Gewerbe- und Industriegebiete**
- **Lokale Presse**

Projektmitarbeit:

Odile Coret-Thomas, Norbert Hof

Olaf Hoffmann



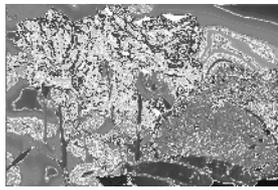
*„Erfolg ist nicht endgültig,
Misserfolg ist nicht fatal; was zählt
ist der Mut weiterzumachen“
Winston Churchill*

Abschluss des Projektes „Perspektive 13“ Start des Folgeprojektes „Perspektive 14“

Das Projekt „Perspektive 13“ ging am 01.07.2012 als Basisqualifizierung für den Altenpflegebereich an den Start und endete am 30.06.2013. Die berufsspezifische Ausrichtung der Maßnahme bot 13 langzeitarbeitslosen Personen die Möglichkeit, sich die grundlegenden Kenntnisse für den Beruf Altenpflegehelfer anzueignen. Während des Zeitrahmens von zwölf Monaten wurden die MaßnahmeteilnehmerInnen theoretisch und praktisch geschult. Der fachbezogene theoretische Unterricht fand auf der Grundlage eines Curriculums, dass auf der Basis des Lehr – und Rahmenplans für die Fachschule Altenpflege – Fachrichtung Altenpflegehilfe erfolgte, statt. Darüber hinaus standen die Lernmodule „Strategien für selbständiges Lernen“ sowie „Arbeitsmarkt und Bewerbung“ auf dem Stundenplan. In dem fachspezifischen theoretischen Unterricht wurden folgende Module systematisch aufbauend bearbeitet:

- In den Beruf Altenpflege eintreten
- Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen
- Demenziell erkrankte und gerontopsychiatrisch veränderte alte Menschen pflegen
- Grundlagen der Kommunikation mit betreuungsbedürftigen Menschen
- Alte Menschen bei der Lebensgestaltung unterstützen
- Pflege alter Menschen planen, durchführen, dokumentieren und evaluieren
- Anthropologisch-soziale Aspekte altenpflegerischen Handelns in religiöser Perspektive erschließen (Wahlpflichtmodul)

Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass in den Pflegeeinrichtungen immer mehr demenziell veränderte Menschen betreut werden, wurde diese Lerneinheit sehr intensiv behandelt. Hierzu gehörten die Grundlagen der Gerontopsychiatrie, die Symptomatik, der Verlauf, die Behandlung demenzieller Erkrankungen, die speziellen Pflegeaspekte und die Aktivierung und Beschäftigung bei Demenzerkrankungen.



Der praktische Part der Maßnahme wurde in den kooperierenden Pflegeeinrichtungen der Umgebung durchgeführt. Hier absolvierten die TeilnehmerInnen je zwei Tagesschichten pro Woche sowie drei zweiwöchige Kompaktpraktika. Ein Reflexionsbogen, der von der jeweiligen Einrichtung nach neunmonatigem Einsatz ausgefüllt wurde, war für alle Teilnehmer eine wichtige Rückmeldung, vor allem für die noch weiter zu entwickelnden Fähig- und Fertigkeiten. Eine deutlich positive Entwicklung in Bezug auf die Herausforderungen, die ein Arbeitstag sowie ein theoriebezogener Schultag mit sich bringen, haben alle TeilnehmerInnen durchlaufen. Bei einigen TeilnehmerInnen ist die Kontinuität noch nicht ausreichend, um im regulären Arbeitsleben zu bestehen. Die Gründe hierfür sind unterschiedlicher Natur, liegen aber meistens im persönlich-familiären Hintergrund.

Die durchgeführte Kundenbefragung während der Maßnahme gab allen TeilnehmerInnen die Möglichkeit, auch ein persönliches Resümee, bezogen auf ihre Eingliederungschancen auf dem Arbeitsmarkt, zu ziehen. Nach der Auswertung sind 48 % der TeilnehmerInnen der Meinung, dass ihre Chancen während der Maßnahme deutlich gestiegen und 52 % der TeilnehmerInnen waren der Meinung, dass die Teilnahme an der Maßnahme ihre Chancen zumindest verbessert hat.

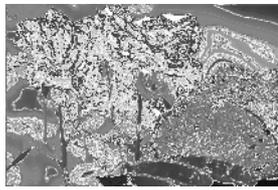
- Nach meinen bisherigen Erfahrungen mit dem Projekt habe ich den Eindruck, dass das Projekt meine Eingliederungschancen auf dem Arbeitsmarkt

deutlich verbessert	verbessert	nicht beeinflusst	etwas verschlechtert	deutlich verschlechtert
5	7			
48 %	52 %			

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass bei den meisten der TeilnehmerInnen im Laufe der Maßnahme eine kontinuierlich gestiegene Motivation sich einer neuen beruflichen Herausforderung zu stellen, zu verzeichnen war. Somit konnte ein Ziel, die Wiedererlangung der Beschäftigungsfähigkeit, erreicht werden. Zum Abschluss der Maßnahme konnten zwei der TeilnehmerInnen nahtlos in ein Ausbildungsverhältnis gehen. Zwei weitere hatten eine Zusage zur Ausbildungsaufnahme im Jahr 2014. Einige hatten sich zum Ende der Maßnahme entschlossen, doch lieber in andere Berufsbereiche einzusteigen und bemühten sich um entsprechende Anstellungen, zwei davon mit Erfolg. Alle Teilnehmer erhielten das Zertifikat, welches neben dem Hauptschulabschluss als Zugangsvoraussetzung für die Ausbildung zum(r) AltenpflegehelferIn angesehen wird.

Einen besonderen Dank sprechen wir an dieser Stelle dem örtlichen Jobcenter und den Alten- und Pflegeheimen für die gute Zusammenarbeit aus. Ein Dank geht auch an den ESF, der diese zielorientierte Maßnahme durch seine Förderung möglich gemacht hat.

Walburga Schönborn
 Peter Bonami
 Odile Coret-Thomas



Projektteilnehmer Perspektive 13

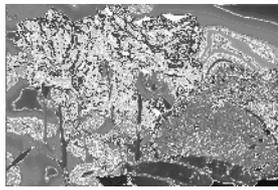
Perspektive 14

Unter der Betrachtung, dass die zukünftige Zahl der Pflegebedürftigen eng an die Bevölkerungsentwicklung geknüpft ist, kann man davon ausgehen, dass der Pflegearbeitsmarkt sich noch deutlicher anspannt. Neue Ausbildungsstrukturen und Zugangswege helfen hier, die zukünftige Nachfrage an qualifiziertem Pflegepersonal zu sichern. Gute Gründe, ein Nachfolgeprojekt zu starten.

Der wahrscheinlich wichtigste Punkt in der Altenpflegehilfe ist, dass man sich gerne mit Menschen beschäftigt. Nicht nur mit alten Menschen – auch mit Angehörigen von Heimbewohnern, mit Kollegen, Ärzten oder Sozialarbeitern. Mit all diesen Leuten gehen AltenpflegerhelferInnen täglich um. Auch diese Aspekte werden während der Maßnahme eingehend bearbeitet.

Das Projekt „Perspektive 14“ wurde, wie geplant, am 01.07.2013 mit 14 TeilnehmerInnen begonnen. Die Konzeption gleicht der abgeschlossenen Maßnahme und wurde durch weitere Lerneinheiten, wie Trauer- und Hospizbegleitung erweitert. Außerdem wurde eine separate sozialpädagogische Begleitung für die TeilnehmerInnen installiert.

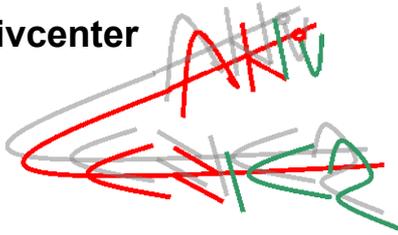
Walburga Schönborn
Peter Bonami
Birgit Pfeifer
Anja Schneider-Schuhen



»Um glücklich zu sein im Leben, brauchen wir etwas zu arbeiten und etwas,
auf das wir hoffen können.«

Joseph Addison

Aktivcenter



in Zusammenarbeit mit



Perspektiven für erwerbsfähige Hilfebedürftige bis 35 Jahre

Auch im Jahr 2013, wie schon seit Beginn des Aktivcenters 2007 (zuvor PUR Projekt), konnte die erfolgreiche Kooperationsgemeinschaft der regionalen Träger (Caritas Betzdorf, CJD Wissen und Neue Arbeit Altenkirchen) die Zusammenarbeit mit dem Jobcenter Landkreis Altenkirchen fortsetzen. Das Jobcenter Kreis Altenkirchen sowie die Trägergemeinschaft des AC verfolgen das gemeinsame Ziel, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf eine mögliche Beschäftigung hin zu aktivieren.

Priorität hat vor allem die Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt, aber es kann in besonderen Fällen durchaus auch eine Vermittlung in niedrigschwellige Beschäftigungen erfolgen.

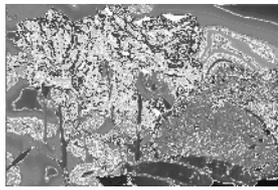
Für viele jugendliche Teilnehmer, deren Lebensläufe oftmals sehr brüchig und krisenreich sind, steht zuerst einmal eine Strukturierung und Aktivierung im Vordergrund.

Des Weiteren sollen alleinerziehende Mütter durch entsprechende Rahmenbedingungen die Chance für einen Einstieg in den Arbeitsmarkt erhalten.

Ein multiprofessionelles Team gibt den Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit dem Arbeitsleben und dessen Anforderungen Stück für Stück näher zu kommen.

Dies geschieht in Form einer gezielten Aktivierung und Qualifizierung der Teilnehmer durch folgende Angebote:

- Das gezielte Üben von Vorstellungsgesprächen
- Einüben von Einstellungstests unterschiedlicher Ausprägung
- Das Absolvieren von Praktika
- Besuch von Jobmessen
- Training lebenspraktischer Fähigkeiten
- Kochprojekt (Zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und Förderung gesunder Lebensweisen)
- Das Modul Gesundheitsprävention (sportliche Betätigung, Arbeit mit Pferden sowie Wanderungen zu Zielen der Umgebung, Vorträge zu Gesundheitsthemen, Babybedenktage)
- Stärkung der geistigen Fähigkeiten in Form von Gedächtnistraining
- Das Modul Jung trifft Alt (Jugendliche gestalten einmal im Monat einen Morgen mit den Bewohnern des Altenzentrums Betzdorf)



Außerdem wird den Teilnehmern des AC auf Grund der gezielten Zusammenarbeit und der aufeinander abgestimmten Konzeption der einzelnen Träger ein breites Spektrum beruflicher Orientierung in unterschiedlichen Berufsfeldern/Modulen angeboten.

Insgesamt erhielten vom 01.10.2012 bis 31.12.2013 228 Teilnehmer die Möglichkeit, sich in folgenden Berufsfeldern zu qualifizieren:

- Bürokommunikation/EDV
- Gartenbau
- Metall
- Bau/Holz
- Lager/Logistik
- Hauswirtschaft
- Soziale Dienstleistungen
- Farb- und Raumgestaltung
- Handel
- Erlangung eines Hauptschulabschlusses

Im Jahr 2013 stand die gemeinsame Projektarbeit der Teilnehmer im Vordergrund. Hierbei werden von den Teilnehmern aktuelle Themen erarbeitet und anschließend vorgetragen. Teamfähigkeit, Durchhaltevermögen sowie Zuverlässigkeit und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten sollen auf diese Weise weiter gestärkt werden.

Die im Rahmen der Projektarbeit vorgestellten Präsentationen finden abwechselnd an einem der Aktivcenter-Standorte statt.

Die Teilnehmer des Aktivcenters in Wissen beschäftigten sich u.a. mit der Thematik „Internet – Chancen und Risiken“; im Aktivcenter in Altenkirchen setzte man sich mit dem Umgang mit neuen Medien auseinander.

Von den Teilnehmern des Aktivcenters Betzdorf wurden folgende Themengebiete erarbeitet:

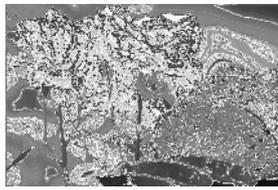
**Ich fand, daß es für alle irdischen Streitigkeiten nur einen Ausweg gibt: die Toleranz.
Und daß sie nur einer einzigen Gesinnung gegenüber nicht angewandt werden darf:
der Intoleranz.**

Bruno Walter

„Der Fremde, die Fremde, das Fremde“ standen im Mittelpunkt des Projekts, welches von den Teilnehmern des Aktivcenters und jungen Erwachsenen aus Weißrussland, welche regelmäßig Gäste der Caritas in Betzdorf sind, bearbeitet wurde. Unter dem Titel Futura 2013 war dieses Projekt als Beitrag für Toleranz und Vielfalt sowie gegen Fremdenfeindlichkeit im eigenen Land konzipiert.

Gemeinsam besuchten die jungen Leute ein christliches Kloster, eine jüdische Gemeinde und eine islamische Moschee, um so die Toleranz für die unterschiedlichen Glaubensrichtungen zu fördern und zu stärken.

Ein weiterer Studientag führte die Projektteilnehmer in die rheinland-pfälzische Landeshauptstadt Mainz. Hier fand im Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen ein Treffen mit der zuständigen Ministerin Irene Alt statt. Zum Abschluss gestalteten die Teilnehmer von Futura 2013 einen gemeinsamen Reflexionstag, bei dem die erworbenen Erfahrungen, Erlebnisse und Eindrücke noch einmal zusammen besprochen wurden.



Im nächsten Jahr soll die erfolgreiche Projektarbeit zwischen Aktivcenter und den Besuchern aus Weißrussland fortgesetzt werden. Es wird dabei um das Thema Rassismus gehen.

Ein weiteres Projekt der Aktivcenterteilnehmer trug den Titel „Leben im Alter“.

**Als ich jung war, hielt ich 60jährige für eine andere Sorte Mensch.
Jetzt glaube ich, 20jährige sind eine andere Sorte.**
Henry A. Kissinger

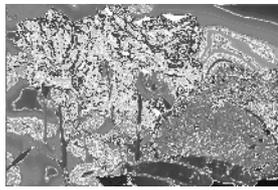
Hierbei befassten sich die Teilnehmer mit Themen wie Demographischer Wandel, Altersarmut, Altern in verschiedenen Kulturen sowie der aktuellen Rentendiskussion der neugebildeten Regierungskoalition. Höhepunkt des Projekts war die Gestaltung eines gemeinsamen Vormittags zwischen den Jugendlichen des Aktivcenters und den Bewohnern des Altenzentrums St. Josef in Betzdorf. In diesem Rahmen sollten Vorurteile zwischen den Generationen abgebaut werden. Die jungen Leute führten Ratespiele, Gedächtnistrainingsübungen sowie Biografiearbeit mit den Senioren durch. Schnell entwickelte sich eine vertraute und freundliche Beziehung zwischen den jungen Leuten und der älteren Generation.

Diese Begegnungen zwischen Jung und Alt sollen nun in regelmäßigen Abständen stattfinden. Seit dem Start des Aktivcenters sind bereits etliche Erfolge zu verbuchen. Eine große Anzahl der Teilnehmer konnten in Arbeit oder Ausbildung vermittelt werden, sowie durch das Absolvieren von Betriebspraktika dem Arbeitsmarkt nähergebracht werden (siehe Statistik).

Teilnehmerstatistik Aktivcenter

Zeitraum: 01.10.12-31.12.13

	absolut:	%
<i>TN gesamt:</i>	228	
<i>TN aktuell anwesend:</i>	45	
<i>TN bereits ausgeschieden: x¹</i>	113	
<i>Integration 1:</i>		
<i>Vermittlung in Arbeit (>15h/Woche)</i>	22	19,47%
<i>in betriebliche Ausbildung:</i>	8	7,08%
<i>in überbetriebliche Ausbildung:</i>	1	0,88%
<i>in schulische Ausbildung:</i>	5	4,42%
<i>Integration 1 ges.:</i>	36	31,86%
<i>Integration 2:</i>		
<i>in Arbeit (<15h/Woche);geringfügig</i>	3	2,65%
<i>in EQ/Langzeitpraktikum:</i>	7	6,19%
<i>in Schule:</i>	3	2,65%
<i>Bundesfreiwilligendienst/FSJ</i>	0	0,00%



Integration 2 ges.:	13	11,50%
<i>Betriebspraktika:</i>	118	51,75%
<i>Modulwechsel:</i>	85	37,28%
<i>Teilnehmer am Bewerberaustausch:</i>	73	32,02%
<i>reguläres Maßnahmeende:</i>	32	
<i>Unterbrechung (krankheitsbedingt)</i>	35	
<i>Kündigungen (Fehlzeiten etc.)</i>	32	
<i>Abbruch (Umzug, aus Bezug etc.)</i>	35	

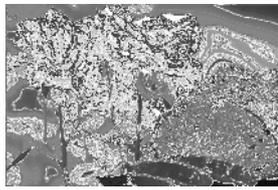
x¹ Darüber hinaus haben 35 Teilnehmer die Maßnahme wegen Umzug oder Einstellung der Leistungen vorzeitig beendet

Für 35 Personen musste die Maßnahme auf Grund länger andauernder Krankheit unterbrochen werden.

Peter Nickol
Dipl.-Kfm.,
Projektleitung

Helga Müller-Kretzer
Dipl.-Sozialpädagogin

Die Migranten stellen für mich eine besondere Herausforderung dar, weil ich Hirte einer Kirche ohne Grenzen bin, die sich als Mutter aller fühlt. Darum rufe ich die Länder zu einer großherzigen Öffnung auf, die, anstatt die Zerstörung der eigenen Identität zu befürchten, fähig ist, neue kulturelle Synthesen zu schaffen. Wie schön sind die Städte, die das krankhafte Misstrauen überwinden, die anderen mit ihrer Verschiedenheit eingliedern und aus dieser Integration einen Entwicklungsfaktor machen! Wie schön sind die Städte, die auch in ihrer architektonischen Planung reich sind an Räumen, die verbinden, in Beziehung setzen und die Anerkennung des anderen begünstigen!
Papst Franziskus, EVANGELII GAUDIUM, 210



Begleitendes Coaching

Bürgerarbeit

Vom 01.02.2011 bis zum 31.12.2013 betreuten wir durchschnittlich 80 Bürgerarbeiter im begleitenden Coaching. Diese 80 Menschen wurden im Raum Wissen vom CJD betreut, in Altenkirchen von der Neuen Arbeit und hier in Betzdorf von uns, der Caritas.

Rückblickend gab es lediglich sechs Wechsel der Bürgerarbeitsstellen. Davon waren zwei Wechsel aus krankheitsbedingten Gründen erforderlich, also nominal vier Menschen von 80 innerhalb von drei Jahren. Diese Quote spricht für unsere passgenaue und gute Arbeit.

Die monatlichen Gesprächstermine wurden von den Teilnehmern gern wahrgenommen. Auch in diesem Jahr ergab sich ein hoher Mehrbedarf an Gesprächen. Ein Teilnehmer wurde über mehrere Monate hinweg zum Zahnarzt begleitet, da er ein extremer Angstpatient ist. Es hat sich heraus kristallisiert, dass wir intensiver als in 2012 in private Belange involviert wurden.

Unsere Fachdienste, wie zum Beispiel Schuldner- und Insolvenzberatung, in der Suchtberatung, der Allgemeine Soziale Dienst sowie das Familienmanagement wurden nach wie vor gern zur Hilfe hinzugezogen. Die Hilfe des „EnergieSparService“ wurde dankend angenommen.

Die heutigen Bürgerarbeiter sind nicht mehr die Menschen, die wir im August 2010 kennen gelernt haben. Die meisten von ihnen sind selbstbewusster und auch selbstkritischer geworden. Nach den anfänglichen Schwierigkeiten, ihr Vertrauen zu gewinnen, um professionell mit ihnen arbeiten zu können, ist es nun so, dass sie eine gesunde Kultur der Kritik und des „Fehler Machens“ erlernen konnten.

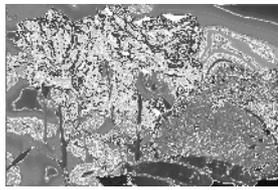
Workshops über folgende Themen wurden angeboten und gern wahrgenommen:

- Stärkung der sozialen Kompetenzen,
- Gesunde Ernährung mit wenig Mitteln!,
- Was passiert nach der Bürgerarbeit mit mir?
- Konfliktmanagement, Motivation, Positiven Umgang mit Stress
- Fehlermanagement/ Umgang mit Fehlern,
- Politisches Geschehen,
- Strom sparen,

Da viele Arbeitsverträge noch nicht ausgelaufen sind, ist zum heutigen Stichtag noch nicht klar, wer nun nach der Bürgerarbeit übernommen wird, eine andere Arbeitsstelle gefunden hat und wer nicht. Zum Stichtag 31.01.2014 kann hier zum Standort Betzdorf gesagt werden, dass insgesamt über 20% der Bürgerarbeiter einen Arbeitsvertrag bei einem anderen Arbeitgeber unterschrieben haben. Natürlich hoffen und glauben wir, dass die Zahl noch steigen wird. Bedauerlicher weise konnte das Projekt von uns nicht bis zum Ende der Bürgerarbeit begleitet werden. Durch das aufgebaute Vertrauen, welches in den letzten Jahren gewachsen ist, haben wir nach wie vor Kontakt zu „unseren“ Bürgerarbeitern. Sie berichten von Vorstellungsgesprächen, Erfolgen und Misserfolgen. Ihnen wünschen wir viel Erfolg, wieder auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Sie haben es verdient.

An dieser Stelle gilt erneut unser herzlicher Dank allen Einrichtungen, die einen Bürgerarbeitsplatz installieren konnten und natürlich auch den Jobcentern Betzdorf, Wissen und Altenkirchen für die hervorragende Zusammenarbeit. Gemeinsam konnten wir viel bewegen und erreichen.

Susanne Kappes
Dipl.-Sozialarbeiterin



Sozialbetrieb „ak-werk plus“

Das „ak-werk plus“ ist ein eigenständiger Teil der CARITAS -Dienste und Arbeit gGmbH, der sich von der Maßnahme „Schrittmacher AK-Werk“ unterscheidet.

Als Zweckbetrieb ist „ak-werk plus“ der „Unterstützung hilfsbedürftiger Personen ..., die stets eine soziale Betreuung beinhalten und die die Stabilisierung und ggf. Veränderung der Lebensverhältnisse von Hilfsbedürftigen (materiell, seelisch, geistig oder körperlich benachteiligter Menschen) zum Ziel haben“ gemäß Gesellschaftsvertrag verpflichtet.

„ak-werk plus“ hat im Jahr 2013

- ein Zuverdienstprojekt für Menschen betrieben, die besonders schwer vermittelbar, behindert und/oder arbeitslos sind. Die Empfänger(innen) von Grundsicherung (EU-Rente etc.) wurden mit Konfektionierungsarbeiten für Betriebe/regionale Unternehmen betraut;
- die Beschäftigungsfelder „TeleAktiv“ (Satzbearbeitung für Verlage) und „TipTop-Haushaltsdienste“ (Reinigungsarbeiten in Privathaushalten) durchgeführt, um arbeitslosen Menschen Beschäftigung zu geben.

Projekt „LOGO-Power“

Im Rahmen „ak-werk plus“ läuft das Projekt „LOGO-Power“ seit fünfzehn Jahren.

LOGO-Power ist Energieberatung zu Hause.

Unsere Energiesparcoaches besuchen auf Wunsch die einzelnen Haushalte und entwickeln mit den betreffenden Personen ein individuell auf die Bedürfnisse abgestimmtes Konzept. Sie zeigen auf, wie Energie und damit bares Geld im Haushalt eingespart werden kann.

Die Erfahrung zeigt, dass alleine beim Strom durchschnittlich ca. 200 € pro Haushalt im Jahr eingespart werden könnte. Hierfür wäre im Schnitt pro Haushalt nur eine einmalige Investition von ca. 10 € nötig.

Mit LOGO-Power bieten wir an:

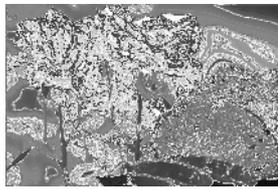
- Vor-Ort-Analyse des Energieverbrauchs im Haushalt;
- Lampen-Check;
- Messung der elektrischen Geräte auch auf verdeckte Stand-by-Verbraucher;
- Tipps zur Einstellung der korrekten Temperatur von Kühl- und Gefriergeräten;
- Prüfung des Wasserdurchlaufs der Armaturen;
- Ausarbeitung einer Verbrauchsaufstellung mittels Überprüfung der Geräte;
- Erstellung eines maßgeschneiderten Plans mit Einsparvorschlägen, in dem aufgezeigt wird, wieviel in Euro und Cent pro Jahr gespart werden kann.

Nutzen können diesen Service alle Bezieher von ALG II bzw. Grundsicherung. Der Service ist kostenlos. Trotz positiver Zahlen und vermehrter Werbung ist es für uns erstaunlich, dass die Anzahl der Haushalte, die diese kostenlose Beratung nutzen können, rückläufig ist.

Wir danken der Kreisverwaltung Altenkirchen für die Unterstützung aus dem Fonds Armutsbekämpfung.

Andreas Wagener
Projektleiter

Heinz Spitzmüller
Energiecoach



Integrationsbetrieb »bonne chance«

Der Integrationsbetrieb »bonne chance« als Teil der CARITAS -Dienste und Arbeit gGmbH beschäftigt seit November 2000 Menschen mit Schwerbehinderung (psychisch Behinderung) und wird durch einen Fachanleiter betreut, sowie intensiv sozialpädagogisch begleitet.

Die Produktionsbetriebe »bonne chance« befinden sich in 57548 Kirchen, Austraße 1 sowie in 57548 Kirchen-Wingendorf, Höhenstraße 27.

Es werden u. a. Energieführungsketten hergestellt. Durch die Ketten werden Energieträger und Steuerleitungen gebündelt, geführt und geschützt. Die Lebensdauer der Kabel wird dadurch mehrfach verlängert.

In Wingendorf werden speziell zwei Kettentypen gebaut, die Conduflex- und die Quatroflexkette. Es handelt sich hier um geschlossene Kabelkanäle, die rein in Handarbeit hergestellt werden.

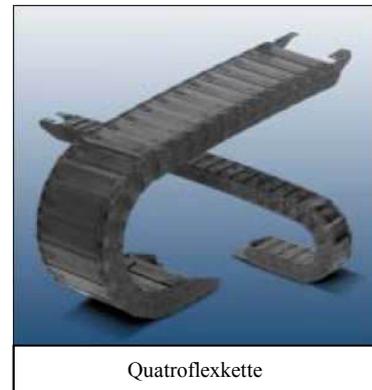


Conduflexkette

Diese Ketten werden kundenspezifisch hergestellt. Das bedeutet: Länge, Breite, Art der Anschlußwinkel, Größe des Krümmungsradius und Anzahl werden nach Kundenwunsch montiert. Die Ketten finden ihren Einsatz im Maschinen-, Land-

maschinen- und Nutzfahrzeugbau.

Daneben bestehen Geschäftsbeziehungen zu weiteren Kunden, für die Kleinarbeiten im Bereich Lohnkonfektionierung, wie z. B. das Falten von Kartonage, Aufziehen von O-Ringen und div. Verpackungsarbeiten erledigt werden.



Quatroflexkette

»bonne chance« bzw. die CARITAS -Dienste und Arbeit gGmbH (und hier insbesondere AK-Werk plus) legt die Schwerpunkte auf:

- hohe Zuverlässigkeit in der Auftragsabwicklung (Einhaltung von Terminen)
- hohe Qualität (Null-Fehler-Mentalität, QM)
- hohe Flexibilität (Anpassung der Produktionsreihenfolge auf die Erfordernisse des Kunden)

Auf diese Weise werden stabile, langjährige Geschäftsbeziehungen mit angemessenen Entgelten ermöglicht.

„Wirksam kann man die Arbeitslosigkeit nur dann bekämpfen, wenn diejenigen, die Arbeit haben, bereit sind, etwas von ihrer Arbeit abzugeben - auch die dazugehörigen Einkünfte.“
Oswald von Nell-Breuning (1890-1991), dt. kath. Theologe u. Soziologe

Andreas Wagener
Projektleiter

Peter Jelenowski
Praxisanleiter

	Das Konto für Ihre Spende
Die AKTION ARBEIT im Bistum Trier	3001 399 011
	Pax Bank Trier BLZ 585 602 94